

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1922

25 (28.2.1922)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-875032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-875032)

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 12.— einschließlich Postgebühren.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.
Leitung: G. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 1.—
Auswärtige Anzeigen Mk. 1.25 — Reklamazeile Mk. 2.—
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der Ausgabe des Bl.

Nr. 25.

Elsfleth, Dienstag, den 28. Februar

1922.

Tages-Feiger.

(28. Februar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 20 Min.

☾-Untergang: 6 Uhr 00 Min.

Schneewasser:

3 Uhr 58 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nm.

Auflauf der neuen Ernte?

Die gewaltige Feuerungswelle, die seit dem Spätsommer vorigen Jahres über unser Vaterland dahingeght und jeden, dem das Schicksal unseres Volkes am Herzen liegt, mit schwerer Sorge erfüllt, zeitig recht bedenkliche Erscheinungen. So wird aus Oldenburg (Sachsen-Weimar) berichtet, daß dort Aufäufer sich bereits jetzt die diesjährige Ernte, die noch im Schoße der ihren Winterschlaf haltenden Erde ruht und zum Teil überbaut noch nicht der Mutter Erde übergeben ist, um neue Früchte hervorzubringen, zu sichern suchen. Es sollen für einen Zentner Körner nur bis zu 900 Mark und für Kartoffeln bis zu 200 Mark geboten werden. Auch in hiesiger Gegend gehen Gerüchte um, daß den Landwirten schon jetzt ähnliche Angebote gemacht würden. Sollten diese Gerüchte sich bestätigen, dann kann nicht rechtzeitig genug auf die Gefahren hingewiesen werden, die aus einem solchen Vorgehen für das deutsche Volk entstehen müßten. Schon die Tatsache, daß es jeder bisher üblichen Gepflogenheit widersprechen würde, die Ernte in einem so großen Zeitraum vorher aufzukaufen, beweist die Bedeutung, die einer solchen fröhlichen Erscheinung in unserem Wirtschaftsleben beizumessen wäre. Der reelle Handel hat damit nichts zu tun. Nur das wilde Spekulantenum, dessen Weizen auf der Not der Volkes blüht und vor dem nicht genug gewarnt werden kann, sucht jede Gelegenheit wahrzunehmen, um Verwertung anzubringen und den letzten Resten des aus dem schwer leidenden Volkes und Wirtschaftslieber herauszupressen. Es ist Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine, hierauf ihr Augenmerk zu richten und mit allen Mitteln gegen ein derartiges Verfahren anzukämpfen. Vor allem ist es dringend notwendig, die landwirtschaftliche Bevölkerung darüber aufzuklären, welche ungeheuren Gefahren darin für das deutsche Volk liegen. Aber auch die Regierung muß darauf aufmerksam gemacht werden, damit sie gegen dieses Treiben energisch einschreift, das durch nichts anderes als durch eine gewissenlose Spekulation auf einen weiteren wirtschaftlichen Niedergang, der die Not der breiten Volksmassen ins Ungeheure steigern würde, zu erklären ist. Wenn jetzt schon die wichtigsten Lebensmittel der kommenden Ernte aufzukaufen werden, dann besteht die Gefahr, daß die Feuerung in der Welt noch gewaltig weiter steigen wird. Ihr Ausmaß müßte selbst die schlimmsten Behauptungen übersteigen, weil die Lapperei denn noch bestmögliche Lebensmittel dem mitleidigen Preissteigerern unterworfen sein würden. Die von den landwirtschaftlichen Organisationen in der letzten Zeit mit großem Nachdruck angestrebte Förderung der landwirtschaftlichen Produktion im Interesse einer ausreichenden Volksernährung wäre dann zwecklos und könnte zu einer Verbesserung der Lebenshaltung nicht beitragen. Aus diesem Grunde müssen die landwirtschaftlichen Organisationen, wenn an dem Wohle des Volkes interessiert sind, die Volksernährung außerordentlich gefährlichen Vorfällen gegen verfahren und durch geeignete Maßnahmen und Aufführung von vornehmlich unwirksam machen. Die Landwirtschaft hat selbst das größte Interesse daran, ihre Ereignisse zu den jeweils geltenden Preisen abzugeben, und ferner auch vor allem daran, daß die eigene Produktion dem deutschen Volke zugute kommt. Anstrengung für unsere Wirtschaftslieber werden, die von jedem unabhängig denkenden, keiner ephemerer Pflicht besessenen Staatsbürger als ein schweres unverantwortliches Vergehen am Volksganzen auf das höchste verurteilt werden müssen.

Wie sich unsere Wirtschaftslage bis zum Herbst gestalten wird, wissen wir noch nicht. Voraussicht werden die Preise wohl kaum weiter in die Höhe gehen. Die unannehmenen Getreidepreise in den letzten Tagen haben bewiesen, daß sie von dem Preissteigerern beherrscht werden und daß die Preise im wesentlichen nach dem Wert unserer Mark fluktuieren. Ob nun die Mark, die sich schon seit langem in den Grenzen des gegenwärtigen Standes hält, noch weiterer Entwertung unterworfen sein wird, ist ebenbürtig vorzusagen, wie eine etwaige baldige Stabilisierung. Auf jeden Fall wird aber mit der Verbreitung der Gerüchte, daß schon jetzt das Getreide aufzukaufen wird, nur der Preis der Waren vorwärts zu steigen. Wenn das tatsächlich geschehen sollte, so hätten aber auch selbst die Landwirte keinen Nutzen davon, weil die Mark immer weiter entwertet würde und die Unkosten der Landwirtschaft in demselben Maße steigen würden, im Verhältnis aber die Gefahr bestände, daß der wirtschaftliche Aufschwung, der dann vielleicht kommen muß, immer mehr durch die hohen Preise der Waren durch die ungenügende Ernte unserer Landwirte jeder Versuch scheitern würde, durch unverantwortliches Treiben die Gefahren unseres Volkes zu

geschaffen, und daß sie nach wie vor ihre Pflicht tun wird, die Not des Volkes soweit als möglich zu lindern. Das deutsche Volk muß sich in allen Kreisen wieder bewußt werden, daß es eine große Kulturmission dabei und daß es gemeinsam an seinem Wiederaufbau arbeiten muß, um seinen alten Platz in der Welt wieder zurückzugewinnen.

Deutschlands Verpfichtungen.

Deutschland hat vielfach unterschrieben, die es nicht einlösen kann. Das sieht der Auslandspolitiker und viele in Deutschland, die die Erfüllungspolitik verstehen. Die einzige Rettung sieht Hadel nur für Europa und vor allem für Deutschland und Frankreich darin, daß Deutschland seine Verpfichtungen ohne Selbstmordopfer erfüllen kann, und das ist der wirtschaftliche Trübsinn zwischen beiden Nachbarländern. Nach Hadel ist die Ausführung der Verpfichtungen Deutschlands nur möglich, wenn deutsche Kohle und französisches Erz sich vereinigen. Doch das ist vorläufig noch Unmöglichkeit, bis vielleicht die bittere Not beide Nachbarländer dazu zwingt. Anglo-Amerika hat für sich gelernt. Es sieht das Europa von einem Chaos verschlungen wird und hält sich noch in letzter Stunde von Sturz in den Abgrund zurück. Es sieht in der Herrschaft Deutschlands eine Weltgefahr. Auch von den deutschen Sachverständigen hält es nichts. Sie sind nicht nur Deutschland, sondern auch der Weltwirtschaft gefährlich. Durch Erfüllung der Sachleistungen wird zwar die deutsche Industrie nicht geschädigt, nicht aber von dem Wettbewerb in der Weltwirtschaft ausgeschlossen. Deutschland eröffnet durch sie weder inländische Märkte, noch kann es ausländische besetzen. Es gilt bei seinem Beharren auf der Erfüllungspolitik in Frankreich immer noch für reich, zumindestens für zahlungsfähig. Das ist es aber offensichtlich nicht. Es hat die Fehler gemacht, daß es durch seinen guten Willen, der über seine Kraft geht, seinen westlichen Nachbar unbenutzt läßt. Es hätte offen und frei erklären sollen: „Man verdamme! Das hat heftig Herrn Stresemann, wie er in seiner letzten großen Rede erklärte ein „hervorragender Engländer“ klipp und klar ins Gesicht gesagt. Wenn das geschehen wäre, dann hätten die Angehörigen Grund gehabt, sich für die Abänderung der Verträge zugunsten Deutschlands ins Mittel zu schlagen. Die Propaganda und lauten Proteste von deutscher Regierungseite seien ganz verflummt. Das Deutschland eine solche Niederlage spielt, sei nach Ansicht dieses „Engländer“ ein Gefährde für England und Amerika. Von Hadel bis zum Irrtum liegt die Kaufkraft für die Weltmärkte darüber. Insofern ist wenigstens der politische und wirtschaftliche Zusammenhang Auslands für Deutschland noch ein Glück. Aus mireren Umständen aber kann uns nach Stresemanns Ansicht nur das eine retten, daß wir offen vor aller Welt erklären, in Zukunft nicht mehr zahlungsfähig zu sein. Die letzten Goldmärkte sind durch Opfer schlimmer Art zusammengebrochen worden. Die Weltmarkt der nächsten Zeitungen ist für vollstündig Marktlidende ein Mittel. Etwas mehr aneignungsfähige Berechnung und Kaltblütigkeit und weniger deutscher Optimismus.

Die Ministerpräsidenten-Zusammenkunft.

Entgegen den in der Presse angelegten Gerüchten, daß die Konferenz von Genoa überhaupt nicht stattfinden werde, erfährt die „Z. U.“, daß Lord George habe sich einer maßgebenden Persönlichkeit gegenüber dahin geäußert, daß an einer Aufhebung der Konferenz nicht gedacht werde. Es handle sich lediglich um eine Vertagung bis etwa in die ersten April. Von Hadel bis zum Irrtum liegt die Kaufkraft für die Weltmärkte darüber. Insofern ist wenigstens der politische und wirtschaftliche Zusammenhang Auslands für Deutschland noch ein Glück. Aus mireren Umständen aber kann uns nach Stresemanns Ansicht nur das eine retten, daß wir offen vor aller Welt erklären, in Zukunft nicht mehr zahlungsfähig zu sein. Die letzten Goldmärkte sind durch Opfer schlimmer Art zusammengebrochen worden. Die Weltmarkt der nächsten Zeitungen ist für vollstündig Marktlidende ein Mittel. Etwas mehr aneignungsfähige Berechnung und Kaltblütigkeit und weniger deutscher Optimismus.

Das Steuerkompromiß.

Über den Stand der Steuerkompromißverhandlungen erzählt die „Berl. Börsenzeitung“: „Der parlamentarische Situation ist nunmehr soweit gekommen, daß die Sache wieder dieselbe ist, wie vor der Veranlassung. Die Parteien der Mitte und links der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei hatten der Sache nach am Steuerkompromiß fest. Allgemeine Verhandlungsgesinnung ist nun noch die sogenannte persönliche und sachliche Garantien der Deutschen Volkspartei.“

Bei den Verhandlungen der Koalitionsparteien ergab sich, daß der vorliegende Entwurf des Mantelgesetzes sich aus zwei Hauptbestandteilen zusammensetzt, nämlich aus dem Steuerkompromiß und aus dem Teil, der sich auf die Zwangsanleihe bezieht. Hier ist besonders das sogenannte Ermächtigungsgesetz hervorzuheben, durch das die Reichsregierung in die Lage versetzt wird, die Anleihe durchzuführen. Das „Z. U.“ hat nach dem Entwurf dieses Gesetzes eine folgende Vorlage: Die Reichsregierung wird die Mittel für die Anleihe, die durch das Reichsanleihegesetz für das Jahr 1922 bereitgestellt sind und nicht für die Zweckbestimmungen bestimmt sind, im Wege einer in Reichsanleihe einzuzahlen-

den und in den ersten drei Jahren unverzinslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwertes von einer Milliarde Goldmark stiftlich machen. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll der Anleihe für die Anleihe nach Ablauf der drei Jahre in einer Befreiung der Parteien festgelegt werden.

Die Industrie gegen die neuen Tarifierhöfungen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie befaßt sich mit der Meldung, daß die Reichsbahnen ihren letzten erst erlassenen Gütertarif am 1. März 1922 wiederum um 20 Prozent erhöhen wollen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die allgemeinen Tarifierhöfungen jetzt schon, namentlich für nahe Entfernungen, das 35 bis 40fache der Vorkriegszeit betragen. Aber verglichen mit den Ausnahmestufen der Vorkriegszeit, sei die Steigerung noch weit höher. Sie betrage zum Beispiel für Rohbaumwolle im Verkehr von den Sechsen nach den Mittel- und süddeutschen Spinnereien das 65 bis 80fache der Vorkriegszeit, für andere Rohstoffe ebenfalls oder noch mehr. Die Frachttarife haben nach Ansicht des Reichsverbandes jetzt schon die Geldentwertung weit überholt, und sind zu einem gefährlichen Antriebe für weitere Geldentwertung geworden. Sie verteuern alle Rohstoffe und allen Verbrauch, führen zwangsweise weitere Lohnsteigerungen herbei, die nach den bisherigen Erfahrungen von der Eisenbahnverwaltung sofort wieder zur Begründung weiterer Frachterhöhungen veranlaßt werden. Der Reichsverband der Deutschen Industrie mahnt vor weiteren Schritten auf diesem gefährlichen Wege, erhebt Protest gegen die am 1. März geplante weitere Tarifierhöhung und fordert erneut von der Eisenbahnverwaltung, daß sie für Defizit durch wirtschaftlichere Verwaltung des Betriebes beisteht, statt durch forcierte Tarifierhöhungen den Verkehr zu lähmen, die Geldentwertung zu verschlimmern; und mit der Steigerung aller Preise und Löhne ihr Defizit nur zu vergrößern.

Die Reichspräsidentenwahl im August?

— Breslau. (S. C.) Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Am Anstich auf seine offizielle Erklärung im Reichstage über die Neuwahl des Reichspräsidenten hat sich der Reichsanwalt Dr. Wirth in einem Gespräch mit Zentrumsgesandten, das einen Charakter trug, dahin geäußert, er glaube nicht, daß der Termin für die Neuwahl des Reichspräsidenten vor Ausbruch dieses Jahres angelegt werden könne. Auch die Frage der obersteinsten Autonomie sei noch vor der Neuwahl des Reichspräsidenten zu erledigen.

Eisenbahnverträge beim Verkehrsminister.

— Aus Berlin wird gemeldet: Freitag nachmittag begab sich eine sogenannte neutrale Kommission der Eisenbahnbeamten, bestehend aus drei Sekretären der Reichsgewerkschaft und dem Syndikus einer Bahngewerkschaft, zum Reichsverkehrsminister. Es wurden eingehend die Richtlinien durchgesprochen, wie die Maßregelungen durchgeführt werden sollten. Insbesondere handelte es sich bei den Besprechungen darum, den Begriff der Arbeiterhaft zu erläutern. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Reichsverkehrsminister hat erklärt, daß er keinerlei Erleichterungen in der Frage der Disziplinierung zulassen könne. Er werde aber bereit sein, bei der Ausführung der Maßregelungen Milderung zu lassen.

Verteilung Deutschlands an Wiederkauf Auslands.

— Rotterdam. (S. C.) Die „Times“ melden: In der Mittwochsnummer der Vorkommmission für den Wiederkauf Auslands erklärte der britische Delegierte, Lord Curzon, im Namen der britischen Regierung das offizielle Einverständnis mit einer Verteilung Deutschlands an dem Wiederkauf Auslands durch Sachverständigen an Ausland auf Rechnung des Reparationskomitees. Eine Aussprache über das deutsche Angebot wurde jedoch vertagt.

Die Genuefer Konferenz.

— Zürich. (S. C.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Die internationale Wirtschaftskonferenz von Genoa wird auch am 28. März noch nicht stattfinden können. Die italienische Presse nennt allgemein einen noch viel späteren Termin für die Eröffnung der Konferenz. Die bahnamtlich informierte „Tribuna“ gibt den 20. April als den frühesten Termin für die Eröffnung der Genuefer Konferenz an.

Das Wiesbadener Abkommen.

— Rotterdam. (S. C.) Der „Holländische Courant“ meldet aus London: Der englische Premierminister erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause über die Wichtigkeit des zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Wiesbadener Abkommens, daß England das Abkommen bisher nicht angenommen habe und deshalb auch keine Verpflichtung Englands aus dem Wiesbadener Abkommen hergeleitet werden könne.

— Rotterdam. (S. C.) Der „Holländische Courant“ meldet aus Brüssel: Der Kammerpräsident verwarf mit elf gegen vier Stimmen das Wiesbadener Abkommen aus formalen Gründen. Mit dem Abschlusse eines gleichartigen Abkommens, das alle alliierten Staaten umfaßt, erklärte sich der Ausschuss einverstanden.

Verschwindende französische Besatzungssoldaten.

— Zürich. (S. C.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ werden seit dem 1. Dezember in Deutschland zehn französische Soldaten vermisst. Man nimmt an, daß diese Vermissten aus nationalen Gründen ermordet worden sind. Von der französischen Regierung sind Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit eingeleitet worden.

Politische Nachrichten.

Sechs Milliarden für billigeres Auslandsverbreiten. Am Hauptansatz des Reichsrahmens wurden die nachdrücklich angeforderten rund sechs Milliarden Mark zur Verbilligung des Auslandsverkaufs von Zeitungen für die Vorbereitung bewilligt.

Der Termin der Körperschaftsteuer noch nicht bestimmt. Am Reichstagsauschuß für Steuerfragen wurde die Novelle zum Körperschaftsteuergesetz weiter beraten. Die Bestimmungen des Artikels 1 Ziffer 3, die die Steuerfreiheit der Familien betreffen, wurden auf die Fälle beschränkt, in denen das Vermögen einer Erwerbsgesellschaft als Ganzes mit oder ohne Miteigentumsanteile zum Zwecke der Fortsetzung des bisherigen Gesellschaftszwecks auf eine inländische andere Erwerbsgesellschaft übertrifft. Gemäß einem Antrag Dr. Becker (D. Vst.) wurde beschlossen, daß in diesem Falle auch eine Wertzuwachssteuer nicht erhoben werden dürfte. Eine Entscheidung über die Frage des Antrittsrechts wurde noch nicht gefallt.

Die Vorfrage für die Kriegsbeschädigten. Im Anschluß an mehrjährige Verhandlungen mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen hat das Reichsarbeitsministerium die Vertiefung der Frist für die Geltendmachung von Rentenansprüchen um ein Jahr und eine wesentliche Erhöhung der Pflegezulagen für Hilfslose verfügt. Die Renten für Frauen und Kriegerehemer sollen gleichfalls erhöht, und bis zum Inkrafttreten einer entsprechenden Novelle zum Reichserwerbsgünstengesetz sollen neue Zuschüsse gewährt werden. Die Organisationen verlangen allgemein eine Verdoppelung der Renten. Die Vertreter der Regierung beantragen jedoch, daß man von der Bedürftigkeit ausgehen müsse. Die gegenwärtig an Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene gezahlten Zuschüsse würden für März nachträglich verdoppelt werden. Es fanden weitere Verhandlungen mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen, Vertretern der Arbeitnehmer, und Arbeitgeber statt über die Verlängerung der Ruhigungsbeschränkungen gegenüber Kriegsbeschädigten. Wie die „A. u. V.“ erzählt, beschließt das Ministerium, das Gesetz durch Notverordnung über den 1. April hinaus zu verlängern und später in einer Novelle diese und andere Fragen endgültig zu regeln.

Zur wirtschaftlichen Notlage der Presse hat der Landesverband Groß-Hamburg des Reichsverbandes der deutschen Presse eine Entscheidung angenommen. In der er. Versammlung der Reichsregierung und die Regierungen der Länder erneut auf die katastrophale Lage der deutschen Presse hinweist. Eine unverständliche und kurzfristige Steuer- und Tarifpolitik hat ebenso wie die Preispolitik der deutschen Papierfabriken die allgemeinen Schwierigkeiten in unerhörter Weise verschärft. Obgleich wiederholt vernünftige Staatsmänner die Berechtigung der Klagen anerkannt haben, vernachlässigt die Presse noch immer das größte Entgegenkommen. Für die schweren kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Gefahren, die aus dieser Notlage entstehen, lehnt die Verantwortlichen jede Verantwortung ab, und weiß die Öffentlichkeit auf die unbegreifliche Verständnislosigkeit und das völlige Verlangen der Reichs- und Landesbehörden hin.

Der Beamtenstreik.

Der Eisenbahnerstreik ist beendet und damit für den Augenblick der offene Kampf von Seiten der Beamtenstreik gegen die Regierung aus der Welt geschafft. Das Ausland hat Deutschland einst um die Tüchtigkeit und Pflichterfüllung seiner Beamten bewundert. Wie konnte es da zu diesem Streik kommen? Selbstverständlich sind die vier Kriegsjahre, ihre Beschränkungen und ihre Folgen abenteuerrichtig wie an der üblichen Bevölkerung an der Beamtenfrage spurlos vorbeigezogen. Das ist besonders schwer unter der finanziellen und wirtschaftlichen Notlage des Reiches zu sehen, hat, soll seinen Augenblick bestritten werden. Eine innere Berechtigung ihrer Gehaltsforderungen, wird — von Einzelheiten abgesehen — wohl von niemandem geleugnet. Eine andere Frage aber ist, ob der Staat in seiner heutigen traurigen Lage imstande ist, die von ihm selbst als verhaftet anerkannte Ansprüche seiner Beamten vollständig zu befriedigen. Die Frage muß leider verneint werden, eine Verneinung, die dem Staate selbst zweifellos am schwersten fällt. Hat er doch das größte Interesse daran, seine Beamten so zu stellen, daß sie von drückenden wirtschaftlichen Sorgen befreit, voll Arbeitsfreudigkeit und Sittlichkeit, ihre vollen Kräfte für das Wohl der Allgemeinheit einsetzen können. Der Staat muß und wird daher bis an die Grenzen des Möglichen gehen, um den berechtigten Wünschen der Beamten nachzugeben. Aber die Grenzen werden ihm gezogen durch die Lage, in der sich das Reich heute befindet. Unsere chemischen Feinde üben einen dauernden Druck auf die Belastung unseres Wirtschaftslebens aus. Bei jeder Währungsänderung in den Staatsbetrieben und bei jeder Neuregelung der Beamtenverhältnisse hat die Regierung zu überlegen, ob dadurch

nicht der Protest der Ententeblätter hervorgerufen wird. Man denke, daß die ersten Forderungen der Beamten insgesamt fast dieselbe Höhe der Summe erreichen, die nach dem mißglückten Zustand gekommenen Steuerreform durch die Zwangsansätze aufgebracht werden sollte. Diese Summe sollte aber lediglich zur Deckung der Forderungen der Steuerfahnen verwendet werden. Erklären wir auf der einen Seite die Inmangelhaftigkeit, die von uns verlangten Zahlungen um die Entente zu liefern, erhöhen wir aber andererseits die Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten und um nicht alles, um die Rentabilität der staatlichen Betriebe zu heben, so muß dies die schwersten unauflöslichen Folgen zeitigen, die letzten Endes die traurigste Wirkung auf das Wirtschaftstreiben des ganzen Volkes ausüben werden. Wenn die Beamtenfrage sich diese Zustände immer hinzugehen vor Augen gehalten hätte, so hätte sie nicht handeln dürfen. Für die Art und Weise, wie der Streit gerade in diesem Augenblick — zwischen Genuß und Genü — vom Staat gebrochen wurde, ob es nur die Erklärung, daß die Beamtenfrage durch unklare Forderungen mißleitet wurde, die nicht erlanten, welche zerbrechende und zerbrechende Wirkung ihre Haltung auf das gesamte Staatsleben, insbesondere aber auch auf die eben mißglückt erlangten Beziehungen zum Ausland ausüben würde. Zweifellos haben die Beamten, unversehens, in diesen Tagen dem Sabotagebetriebe der extremen Radikalen in die Hände gearbeitet, und das deutsche Volk fast bis an den Rand des Bürgerkrieges geführt. Schwer und freiwillig ist von Männern getötet worden, die durch ihre Tüchtigkeit und Stellung im Staate in erster Linie dazu berufen sind, den Staat zu retten. Man hätte verhandeln können und sich verständigen müssen. Freilich ist dieser Beamtenstreik, wie der Reichsarbeitsrat sagte, nicht zum Scheitern gekommen, sondern ein Teil des Ausdrucks jener ungesunden Erregung, die in unserem Volke herrscht. Es äußert sich in ihm der Druß, der auf dem ganzen Volke lastet.

Vermischtes.

„Schweineglück.“ Als in Befinden i. W. ein Landwirt sein Schwein schlachtete, land man im Magen des Tieres ein Portemonnaie mit zwei Hundertmarkstücken, das der Landwirt vor einiger Zeit verloren hatte.

Eine kaum glaubliche Begegnung. Die Witwe des bei St. Mihiel in Frankreich gefallenen Landwirts Böger in Forchheim (Oberfranken), vom bayerischen 19. Infanterie-Regiment, der auf einem Auftragsbesuch in der Nähe von St. Mihiel beordet wurde, ließ auf dem Grabe ihres gefallenen Mannes eine Porzellanplatte mit entsprechender Inschrift anbringen. Jetzt trifft die Kunde aus Philadelphia ein, daß dort eine Firma Charles Platt & Co. 16, Centre Str. 17, diese Platte in ihrem Schaufenster zum Verkauf ausgestellt habe. Es ist zu vermuten, daß die Platte von amerikanischen Reisenden als „Souvenir“ mitgenommen worden ist. — Kann man sich wohl eine lössändigere Profanierung eines deutschen Kriegergabetes in Feindesland vorstellen?

Wie groß ist das Ruhrgebiet? Die wenigsten Leute haben einen Begriff von der wirklichen Ausdehnung des Ruhrprobenreviers. Dieses Gebiet ist keineswegs gleichbedeutend mit dem Ruhrgebiet der Ruhr, denn dieses erstreckt sich in ihrem oberen Lauf das Sauerland, das nicht zum Kohlenrevier gehört. Erst ab dem Bergbau sich von der Ruhr nachwärts nach der Mosel und dann sogar nach der Lippe gewandt und diese überstritten hat, versteht man unter dem Ruhrkohlenrevier das ganze Gebiet zwischen Ruhr und Lippe, soweit die Kohlenlager reichen. Da die genaue Ausdehnung des unterirdischen Kohlengebietes noch nicht bekannt ist, muß man drei Teile unterscheiden: 1. Die Sauerländer, die bis zum südlichen Ende des Ruhrgebietes reichen. Dieses mißt 1592 Quadratkilometer. 2. Die Ruhrkohlenzone, die bis zum südlichen Ende des Ruhrgebietes reicht. Dieses Gebiet umfaßt 1728 Quadratkilometer. 3. Die noch unauflösliche Zone, in der lediglich aus geologischen Gründen das Vorhandensein von Kohlen vermutet wird. Dieses Gebiet, das sich nördlich der Lippe erstreckt, betrug mit dem Ruhr und Werra auf 210 Quadratkilometer berechnet worden. Das sogenannte Ruhrkohlenrevier umfaßt also zusammen 6170 Quadratkilometer, das heißt etwas weniger als das Oberrheinland.

Der höchste Neuzugriff der Welt. Bis vor kurzem galt die Presse des englischen und hampburger Derbys und der Grand Prix von Venedig als die höchsten Preise, die auf den Rennbahnen Europas zu gewinnen waren. Nun ist für das nachfolgende Geschäftsjahr in den Schottland ein Preis ausgeschrieben worden, der alle bisherigen Neuzugriffe weit übersteigt. Es ist der Große Preis des Königs Alfons 13., der mit einer halben Million Pesetas dotiert wurde, was gegenwärtig einem Wert von 18 Millionen Papiermark entspricht.

Gelüste Aristokraten. Im Staubeis und Schlammteile u. v. m. nach zu machen, bedient man sich seit längerer Zeit des Britteriermasseverfahrens, und zwar er-

halten die aus Betonorten hergestellten Brüstchen vorzugsweise in Form. Sie werden namentlich für Zimmerböden viel angewandt. Dieses Brennmaterial lagert sich jedoch bei höherer Schichtung sehr dicht, so daß die Verbrennungsluft schwer Zugang findet. Infolgedessen brennen die Brüstchen sehr träge und unvollkommen. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, ist man auf die Idee gekommen, die Gießerbrüstchen des künftigen Baues durch zu durchlöchern, natürlich nicht mit dem Hohen, sondern schon bei der Fabrikation. Die ersten Versuche damit haben gute Ergebnisse gehabt.

Schrecklicher Mord an einem Knaben. Aus Königsberg wird gemeldet. Auf den Schicksalsplan in Berlin ist der 12-jährige Sohn eines Gutsbesizers aus Ostpreußen von einem noch unbekannten Missethäter zwei Schritte in den Hals ermordet worden.

Das Gend der kleinen Rentner findet eine scharfe Beleuchtung durch den hohen durch den Vorstehenden des Vereins der Klein- und Mittelrentner Sachstins in Dresden. Dr. Hoff, erstattete Jahresbericht für 1921. Es wird darin u. a. ausgeführt: Unser amtliches Verzeichnis für das Jahr 1920 hat sich gegenüber dem vorstehenden Verzeichnis um 10000 Personen und somit einer fürchterlichen Verärmerung der unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, durch die die Not in unseren Kreisen so groß wurde, daß die Zahl der bei uns eingeschriebenen kleinen Rentner um 19000 auf 28000 Mitglieder angewachsen ist, was klar und deutlich auf die Inflationseffekte des letzten Jahres unserer Organisationsmitglieder. Nach unserer Bestimmung befinden sich unter diesen: 3600 Einzelrentner mit jährlichem Einkommen bis nur: 1000 Mk., 4000 Einzelrentner mit jährlichem Einkommen bis zu 1500 Mk., 3700 Einzelrentner mit jährlichem Einkommen bis 2000 Mk., 2200 Einzelrentner mit jährlichem Einkommen bis 2500 Mk., 1600 Ehepaare mit jährlichem Einkommen bis 3000 Mk., 1500 Ehepaare mit jährlichem Einkommen bis 3000 Mk.

Die hohen Hoffkürzungen für Kinder — eine große Schädigung der Zukunft. Aus landwirtschaftlichen und Kreis und geschrieben: Zur Zeit kosten Höfchlinge viel Geld. Das ist der Umfang, daß viele Jungkinder, die noch gar keine Schwadmaßen sind, abgefordert werden und so einer Aufstellung zur Zucht und Wirt verloren gehen. Auf diese Weise wird es kommen, daß im nächsten Winter ein Mangel an guten Kindern eintritt und damit eine gewaltige Steigerung der Preise für gutes Kindfleisch. Wir leben in der Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten, immer wieder neue Entdeckungen zu machen und bringen uns in eine immer totalere Lage. Kindkürzungen, die für es einigermassen ermöglichen könnte, verkauft diese Jungkinder nicht, sie sind die beste Kapitalanlage für euch; laßt euch nicht durch hohe Preise verleiten, ihr werdet es später selbst und die Allgemeinheit selbst noch weiter darunter.

Gruppen werden selbst gestellt.

Nach einer Meldung aus Hirschberg hat sich Gruppen am Freitag in den frühen Abendstunden selbst wieder im Gefängnis gestellt. Ueber die Anzahl Gruppen wird nicht mehr gemeldet, daß sie mit Hilfe von drei Personen erfolgte. Gruppen war in einer Zelle in der zweiten Etage des Gefängnisses untergebracht. Da man befürchtete, daß er dem Selbstmordvorsatz, den er schon einmal unternommen hatte, widerholend werde, war er mit zwei anderen Gefangenen zusammen in eine Zelle gekommen. Nun ist die Zucht im Wiltnerstahl erfolgt. Das Denkermitglied der Zelle ist mit seinen Sägen durchgeschliffen und Gruppen hat sich dann durch den Zugang an einem Ende der Zelle herbeigezogen, wo er zunächst auf einem Tische landete und von dort auf die Erde kam. Das Gefängnis Hirschberg liegt im Wiltnerstahl. Es ist also wahrscheinlich, daß Gruppen von hier aus den nahen Wald erreichte. Der „A. u. V.“ dem Miesengebirg“ meldet über die Ausführung der Zucht Gruppen noch folgende Einzelheiten: Gruppen führte einen Feind der beiden Zellengenossen mit Schlafpulver ein und einander im Zwickel der Zelle an. Aus der Zelle in der Gruppen untergebracht war, war bereits früher ein Gefangener ausgebrochen, nachdem er die Quertafel des vergitterten Fensters durchgehrt hatte. Diese Quertafel wurde mit Hilfe zweier Zäpfen repariert. Die Zäpfel der Mienen, womit diese Zäpfen an der Quertafel angebracht waren, wurden von Gruppen und seinen Mitgefangenen mit Hilfe eines zur Säge umgewandelten Holzmeißels auseinander genommen. Darauf haben sie die Zäpfel mit einem Hammer hinführen gewagt und an einem Zäpfel herumgeklüffelt. Die beiden Gefangenen, die Gruppen beim Ausbrechen beistanden waren und sich bereit Freitag früh wieder stellen, erklären, unter einem unbegreiflichen Zwange gezwungen zu haben, den Gruppen auf sie anzuweisen. Wie das an einer Säge umgewandelte Holzmeißel und das Schlafpulver in den Besitz Gruppen gelangt ist, ist bis jetzt ungeklärt.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Was sollen diese fremden Menschen eigentlich bei uns in Arcunhoff? Aber Melitta erklärte Papa, sie zöge jede Anwesenheit der tödlichen Langeweile auf dem Lande vor.

Ich verleihe Melitta nicht! Hat sie denn nicht ihr Kind und die Erinnerung an ihren verstorbenen Mann? Muß der Gedanke an diesen, der Schmerz um ihn, den Schmerz, der nicht unendlich heilig sein, daß sie alles Überwindliche darüber vermag? Und Papa sagte selber so oft: „Sie arme Melitta, sie leidet so sehr.“ und Mama weinte dann. Aber Melitta ist doch gar nicht leidend — im Gegenteil, sie ist immer vergnügt, wenn sie nur Bekämpfung hat. O, ich glaube, wenn ich jemanden so recht lieb hätte, so von ganzem Herzen, über alles in der Welt, und der Liebe mir — dann könnte ich nicht mehr froh werden, niemals mehr lachen.

Tante Paula trägt mich und Trauer um ihren Mann und ihre drei Kinder, die alle in einer Woche an einer Epidemie starben. Hat denn Melitta den armen Gemüht nicht lieb gehabt? Doch — doch — ich erinnere mich, wie sie als Brautleute in Damas Wunder sahen und einander küßten. Erstlich dem Liebe, wenn man sich nicht mehr küßten kann? Was ist denn eigentlich Liebe? Ich will Euch darum fragen, wie sie sich die Liebe denkt. Gewiß wie eine hohe, hehre, stolz brennende Flamme, die man hüten muß, damit nicht in ein Säuseln oder Flügel zurückbleibt, oder vergleichbar mit der Luft, dem Regen und Reginald —? Nein, für ihn finde ich nicht so schnell einen passenden Vergleich, vielleicht mit — in Papas Mütze hängt ein Stahlblech. „Der Wütsche Georg von Sturmesfeld von Marie“ aus Hauffs „Mittelhoch“, vielleicht ähnelt er der Wütsche. Es ist, eben so frohlockt, eben so froh und eben so froh. Melitta ist seine Geliebte. Ich habe ihn mir, das er

fern war, eigentlich in keinem Wesen ganz anders gedacht, und soviel weiß ich nun — Tante Paula hat recht; für einen Entset ist er zu jung, ich kann ihn nicht so nehmen.“

Wenn Fräulein Hillarius nicht gerade Stiel machte oder mit ihren vierhändigen Beinen oder Dutzend Füßchen spielte, so konnte man sie in ihrem Zimmer am Schreibtisch finden, mit dem Entwurf einer Novelle beschäftigt oder, falls eine solche bereits beendet, das Manuscript sorgfältig kopierend.

Diese sauber ausgeführten Skizzen wackelten dann, an irgend eine Redaktion ihrer Zeitung oder Zeitschrift adressiert, in die Schriftstellerschublade, feierten jedoch im herausdemerswerter Prominenz in die Hände der Herausgeberinnen meist überflüssig. Es ist der gezeichnet,“ hier es in den höchsten Beglückungstagen.

Fräulein Hillarius hielt ihre schriftstellerische Tätigkeit eben so wie ihre Handlungen fern dickerent Angewandte zu einem von gewöhnlich. Sie suchte in den Stunden ihrer zweiten Blüten Jahre der Schmelze zu werden, wenn aber Augen dieses Knopfes und Eigenschaften ihrer Phantasie sichtbar waren. Auch jedoch hatte sie sich oft, und häufig erbeutete Dora eines Tages das vorerborene Talent der alten Dame, die, wie sie sagte, den Niederwert der, den sie früher erhielt, einziglich nur als Broterwerb aufgesetzt hatte; sie hätte viel größern inneren Druß zum „Sagen und Hören“ als zur Kunst.

Vor Doras Eintopf war nun einmal nichts fester, bald würde ich Fräulein Hillarius sitzen.

„Nicht ist doch eine Arbeit, wie jede andere? Was ist eigentlich leichter, Romanen schreiben oder Zifferrechnen? Ich denke mir jedes gleich furchbar. Sie sind die Namen? Bitte, konzentrieren Sie sich auf die Punkte eines stützenden Mannes.“

„Wie könnte ich!“, erwiderte Fräulein Hillarius langsam, „ich schäudere nie lebende Personen. Man könnte es am Ende selbst nehmen!“

„Daran würde ich mich nur keinen Augenblick festhalten. Ich würde mich nicht nach der Natur schillern, ich sehr schade, und daß Sie nur für die Schilbläden ihres Christlichen schreiben und ihre eigenen Ergebnisse mit niemandem teilen, finde ich ebenfalls nicht recht!“

Fräulein Hillarius verneigte namentlich sorgfältig, welche Unabhängigkeit ihr alle fortgeordneten Manuskripte dadurch bezogen, daß sie so prompt in ihre Hände zurückkehrten, um in einem Geheimnis ihre Schriftstellerschaff zu verwalten.

Ihre Geliebterdem dem Feuerlobe zu weihen, dazu konnte sich Fräulein Hillarius nicht entschließen. lieber machte sie geblüht auf der Zeitpunkt, in dem sie eine Redaktion wiederholt einmal der rührenden Produktion erbarnten würde.

„Greif mir hinein ins volle Menschenleben, und was du's packst, das ist es interessant!“ sagt sie bereits einer der großen Dichter, „ob es Schiller oder Goethe ist, weiß ich nicht genau!“ fuhr Dora fort, „warum aus mit der Feder in der Hand sich ins Reich der Phantasie flüchten, wenn sich im irdischen Leben die schönsten Romanstoffe darbieten? Und Sie meinen, man könne es abelnennen — davon würde ich mich, wie schon gesagt, nicht schrecken. Selbst gekürzte Mäurer müssen es sich gefallen lassen, im Rahmen eines Romans eine Rolle zu spielen. Denken Sie nur daran, was Sie mit, ich glaube doch — daß es Sie nicht, ich werde in der Vikaratur gewöhnlich alles durcheinander.“

„Süßes Mädchen sagt und frisst im weltlichen Strumpf.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und fern.

Elstfletth, den 28. Februar.

* In den nächsten Tagen werden Konfirmanden die Mitgliedsbeiträge für den Gustav-Adolf-Verein einbringen. Nachdem die Gustav-Adolf-Vereine in allen Gemeinden des Kreises Elstfletth ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben, wird nun noch Elstfletth selbst darin folgen. Die Aufgaben des Gustav-Adolf-Vereins sind gerade jetzt besonders wichtig. Viele evangelische Handwerksgeossen sind jetzt in schwerer Not. Besonders ist haben diejenigen zu leiden, die durch den Schandvertrag von Versailles unter polnische Herrschaft geraten sind. Mit List und Gewalt sucht man ihren evangelischen Glauben und ihr deutsches Volkstum zu nehmen. Sie wehren sich wacker dagegen. Doch haben sie dringend Hilfe in ihrem Kampfe um Glauben und Volkstum nötig. Der Gustav-Adolf-Verein will ihnen Hilfe bringen. Darum mögen alle evangelische und auch fühlenden Männer und Frauen dem Verein beitreten. Durch den niedrigen Mitgliedsbeitrag von mindestens 50 Pfennig ist jedem der Beitritt ermöglicht.

* Das Finanzamt hält am 2. März 1922, von nachmittags 2 Uhr ab, Sprechtage im Amtsgebäude in Elstfletth, Zimmer Nr. 1, ab.

* Anschließklassen. Die Direktion der Oberrealschule schickte in diesen Tagen jedem Leiter der Volksschule in den Kremlern Brate und Elstfletth folgendes Schreiben: „Wie an anderen höheren Schulen des Reiches soll auch an der Oberrealschule in Brate zu Ostern 1922 eine Anschließklasse eingerichtet werden, in der solche 13-14jährigen, begabten lernwilligen und fleißigen Volksschüler Aufnahme finden können, die das Ziel der Reifeprüfung einer Oberrealschule erstreben. In ihrem Lehrgangunterricht werden sie soweit gefördert, daß sie am regulären Unterricht der Untersekunda teilnehmen, d. h. in im ganzen 6jährigen Lehrgang zum Ziel der Reifeprüfung geführt werden.“ Für Eltern, die mit jeder Mark rechnen müssen, wird diese Mitteilung hochfesteuend sein. Die begabten Kinder können jetzt ruhig bis zum 13. oder 14. Lebensjahre in der Volksschule bleiben.

* Die am 23. Februar abgehaltene Bodendreformerversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende des Landesverbandes „Nordmark“ des Bundes deutscher Bodendreformer, der Hamburg, Albeck, Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Oldenburg umfaßt, Herr Rudolf Pfeiffer sprach über das Thema „Im Kampf um die Steuergerechtigkeit“. In glänzender Weise vertrat er, den spröden und nicht ganz leichten Stoff zur Veranschaulichung und die einzelnen Steuerarten, die Einkommen- und Gewerbesteuer hinsichtlich ihrer Gerechtigkeit und ihrer Wirkung zu schildern, und so, daß auch der Laie mit gutem Verständnis folgen konnte, schließlich auf die von den Bodendreformern als die gerechteste und natürlichste betrachtete Grundsteuer zu kommen. Der Redner streifte auch die sonstigen Ziele der Bodendreformer und zeigte, wie das, was die Bodendreformer wollten, das einzige Mittel sei, um zu verhindern, daß unser guter, deutsche Boden immer mehr in die Hände des geldtätigen Auslandes überginge und schließlich dessen Hörige würden. Mit einem warmen Appell an alle Anwesenheiten, mitzuhelfen im Kampfe gegen die Börsenjobber und Grundstückspekulanten schloß der Redner. Der spontan losbrechende Beifall bewies am besten die tiefe Wirkung des Vortrages.

Während der Leiter der Versammlung Herr Reide über das Programm der Bodendreformer und die Wege zur Durchführung dieses Programms sprach, zeichneten sich in die herangezogenen Listen 23 neue Mitglieder. Eine Aussprache fand nicht statt. Im Anschluß an die öffentliche Versammlung wurde sofort die Ortsgruppe Elstfletth des Bundes deutscher Bodendreformer mit 27 Mitgliedern gegründet. Den Vorstand wurden gewählt:

Als Vorsitzender Herr Studiendirektor Dr. Möller, Schriftführer Herr Seefahrtslehrer Reide, als Schriftführer Herr Kaufmann Michelsen, als Beisitzer Herr Farmer Wöbken, Herr Schiffbauer Korzin und Herr Kaufmann Kunkel.

Wenn je ein Verein in vollständig ungenügender Weise öffentlich für das Wohl unseres Volkes arbeitet, so ist es der Bund deutscher Bodendreformer. Ein Glück auf die jungen Ortsgruppe!

* Der Elstfletther Kriegerverein hielt am Sonntag, dem 26. Februar, eine nur schwach besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kamerad Bürgermeister Ehlers eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst des verstorbenen Gemeindegliedes, des Hauptlehrers Bedendick. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verstorbenen durch Gebeten von den Sängern. Sodann wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, betr. Weihnachtsspende wurde festgestellt, daß aus dem Erlös derselben der Armen- und Waisenkasse die schöne Summe von 90,90 M überwiesen werden konnte. Zum Kassierer wurde Kamerad Römer einstimmig gewählt. Ein Mann für Kriegsschädigte wurde einstimmig der Kamerad Justizobersekretär Behrens, I. gewählt. Als Vertreter zum Vertretertag des Amtskriegerverbandes werden der erste und zweite Vorsitzende, der Kassierer und Schriftführer gewählt. Zu Punkt 5 „Verchiedenes“ wurde der erste Vorsitzende Mitteilung über die Neuorganisation des deutschen Kriegervereinswesens. Desgleichen wurde das Zeitungswesen besprochen und beschlossene Exemplare der Zeitung „Oldenburger Landes-Kriegerverband“ zu bestellen. Außerdem erhielt der Verein Exemplare der „Kriegerverein-Zeitung“. Zum Schluß wurde die Denkmalsfeier und die Verleihung von Kriegsauszeichnungen an die Kriegsteilnehmer besprochen. Immer aber muß den Kameraden ans Herz gelegt werden, möglichst vollständig zu den Versammlungen zu erscheinen, um die Kameradschaft zu pflegen.

Heute, Dienstag: früher, topfloher Cabliau. Cl. Vogeley.

* Der Wohltätigkeits-Abend der Ortsgruppe Elstfletth des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Altgebliebenen und Teilnehmer am Sonnabend brachte einen vollbesetzten Saal. Der Vorsitzende eröffnete das Fest mit einer kurzen martigen Ansprache an die Erschienenen und dankte für den guten Besuch. Dann folgte das Lustspiel „Zette vor Gericht“, welches von den Spielern ganz vorzüglich aufgeführt wurde. Aber auch der seltene schöne Schwanz „Die ertrunkenen Chemenner“ brachte andauernden Beifall mit, denn die Mitwirkenden taten so gut, daß man das Talent von Schauspielern wohl kaum besser nennen könnte. Besonders zeigten die Spieler, daß gut gelernt war und jeder einzelne von ihnen tat sein Bestes. Nach den Aufführungen wurde tüchtig getanzt. Interessant war es anzusehen, wie sich die Festteilnehmer bemühten, auch einen schönen Preis von den ausgefallenen Sachen zu erringen. Wer ein wenig Glück hatte, kam auch damit rechnen, daß er einen Preis bekommen hat (siehe heutige Gewinnliste). Die Klavierkapelle ließ ihre Weisen erklingen und es herrschte bis zum Schluß gemüthliche und feinste Stimmung. Wie man hörte, hat dieser Abend allen Besuchern sehr gut gefallen und vielfach vernahm man den Wunsch, den Abend noch einmal zu wiederholen.

* Das Doppelquartett des „Liederkranzes“ bietet für sein Konzert am 4. März ein reichhaltiges Programm, bestehend aus Vorträgen des Quartetts und aus Sologebängen für Tenor, Bariton und Bass. Die Gorgebänge bestehen aus zahlreichen Volksliedern, volkstümlichen Liedern und Kunstgebängen. Unter den Komponisten finden wir Jüngst, Dihograven, Schubert, Glück, Heim, Becker, Schrafer, Kirchl u. a. vertreten. Die Solisten sind mit Werlen von R. Wagner, C. M. von Weber, Vorhing und G. Loewe auf dem Programm beteiligt. Aus einer Zeitungsbesprechung der Leistungen des Doppelquartetts sei noch folgende Notiz nachgeführt: „... und gefaltete ihre Chöre zu einem ganz erhebenden Genuß. Nicht der reiche Beifall war das Lohnendste für das Doppelquartett, sondern die Ergriffenheit und die naive Bewunderung, mit der sich die Hörer über ihre Leistungen äußerten.“

* Die A b i g e sind wieder da. In Wiesen und Felder kann man ihr lautes „Kwitt“ hören. Schon im März legt das Weidchen seine Eier in die am Erdboden befindlichen Nester. Lange wird es dauern, dann kehren auch die übrigen Zugvögel zurück.

* Mit Sicherheit ist wohl anzunehmen, daß die Kartoffeln zum kommenden Herbst ganz enorm teuer werden, und für viele dann unerschwinglich sind. Ganz enorm im Preise stehen Saatkartoffeln. Wer es in diesem Frühjahr irgend kann, der sollte nicht veräußern, Land zu bearbeiten, und hauptsächlich Kartoffeln anzubauen. Wer Zeit und Gelegenheit hat, nehme sich ein gutes Stück Kartoffelboden, die Arbeit wird sich lohnen.

* Die Zigaretten werden billiger! Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen wird, wie die „B. Z.“ mitteilt, vom 23. Februar die Tabaksteuer für Zigaretten im Kleinverkaufspreis von 25, 30, 40 und 50 Pfg. das Stück mit Wirkung vom 15. März d. J. um 20 Prozent ermäßigt.

* **Sammelwappen.** Die Handelskammer hat nachträglich dem Dodmeister der Firma C. Vöhring in Kirchhammelwarden, D. Gördes, die Medaille für 25-jährige treue Dienstleistung verliehen. Gördes ist seit 1893 bei der Firma beschäftigt, nur unterbrochen durch seine Dienstzeit und den Krieg, den er von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat. (W.)

* **Oldenburg.** Hier wurde eine 23köpfige Einbrecher- und Diebesbande ermittelt, wovon bereits 10 Personen sich hinter Schloß und Riegel befinden, ihnen wurden ein paar Duzend Einbrüche und Diebstähle nachgewiesen, wovon einige schon Jahre zurückliegen. Bei der Eisenbahn stahlen sie für rund 23 000 Mark Kupfer, beim Elektrizitätswerk für 40 000 Mark Kupfer, Blei usw., 100 Zentner Kohlen, in einem Gutgeschäft für rund 5000 Mark Hülte usw., in einem Schneidergeschäft für 2000 Mark Seidenstoffe usw., in der Glasbläse Osterburg eine Feuerpfeife, in der öffentlichen Badeanstalt Kanalisationsröhren usw.

* **Gewecht.** Außergewöhnliche teure Kartoffeln wurden vor einigen Tagen hier auf eine Vergantung verkauft. Der Zentner wurde mit 260 Mark bezahlt, ein Preis, der indessen schon seit längerem im Einzelverkauf (Pfund 2,60 Mark) in Hamburg üblich ist.

* **Bremerhaven.** Ein Spanier hatte mit einer Kellnerin ein Verhältnis angeknüpft. Das Mädchen trachtete das Verhältnis wieder zu lösen und hielt sich, als der Spanier zum Besuch in das Haus gekommen war, von diesem entfernt. Der Spanier zog darauf einen Revolver und gab vier Schüsse auf das Mädchen ab. Das Mädchen erhielt einen Schuß durch die rechte Hand und eine Verletzung im Nacken. Der Spanier entfernte sich darauf, kam aber nach kurzer Zeit wieder vor das Haus und begehrte Einlass. Als ihm nicht geöffnet wurde, zog er den Revolver wieder hervor und schoß sich in die Schläfe. Er fiel dann hintenüber mit dem Kopf auf die Fahrstraße. Die bald erscheinende Polizei sorgte dafür, daß er zum Krankenhaus gebracht wurde. Er starb aber schon bald nach der Einklieferung. Das verlegte Mädchen wurde nach Anlage eines ärztlichen Notverbandes dann ebenfalls zum Krankenhaus gebracht.

Kursbericht

des
Elstfletther Bankverein, Elstfletth,
vom 27. Februar 1922.

Aktien:	Brief	Gelb
Elstfletther Heringsfischerei-Gesellschaft	750.—	720.—
Elstfletther Werft	550.—	525.—
Frederichs Werft	499.50	499.—
Oldenburg-Portugiesische D.-Ges.	880.—	870.—
Braker Heringsfischerei-Gesellschaft	753.—	745.—
Wjurgis Heringsfischerei-Gesellschaft	—	—
Norddeutsche Waggonfabrik	677.—	676.50
Wagenaufbauanstalt Oldenburg	892.—	890.—
Chemische Fabrik Oldendorf	745.—	—
Deutsche Stromputz-Motoren	356.—	345.—
W. Rudolph Aktien-Gesellschaft	388.—	385.—
Roland-Vinie Bremen	420.—	—
Ganfa-Lloyd-Werke	—	391.—
Aktien-Gesellschaft Weser	—	800.—
G. Seebeck Aktien-Gesellschaft	—	903.—
Job. C. Ledeborg Aktien-Gesellschaft	950.—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun	—	1135.—
Bremer Chemische Fabrik Hude	—	850.—
Bremer Vinoleum-Werke	1602.—	1600.—
Delmenhorster Vinoleumwerke	—	1350.—
Deutsche Vinoleumwerke Ganfa	—	1350.—
Weser Schokoladen-Aktien-Gesellschaft	1350.—	1348.—
Vilaswerke	835.—	833.—
Dampfschiff-Gesellschaft Argo	—	—
Dampfschiff-Gesellschaft Ganfa	486.—	484.—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	—	500.—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie	505.—	500.—
Norddeutscher Lloyd	399.—	398.—
Deutsche Dampfschifferei Nordsee	948.—	946.—
Norddeutsche Wollkammerei	1330.—	1325.—
Devisen:		
Holland	8708.70	8691.30
England	1007.05	1004.95
Amerika	—	—

Bürgererschule.

Die von den ehemaligen Schülern der Bürgererschule gezeichneten kleinen Kriegsanleihebeträge werden am **Mittwoch, den 1. März, mittags 12 bis 1 Uhr**, im Konferenzzimmer zurückbezahlt. Bescheinigungen über erfolgte Zeichnung mitbringen.

**Drahtgeflecht,
Draht,
Drahtstifte,
Krampe,
Spaten,
Schanzeln,
Düngerforken,
Harken,
Hacken etc.**
empfiehlt

Wilh. Oetken.

Suche für kleine Landwirtschaft zu Ostern einen 14 bis 15jährigen

Jungen.

Näheres
B. Gloystein, Auktionator.

„Der Stahlhelm“.

**Mittwoch, den 1. März,
abends 8 1/2 Uhr,**

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beteiligung an der Fahnenweihe in Brate.
3. Vortrag des Kameraden Fr. Vargmann über die Siegesfeier am 2. März 1871 in Elstfletth.
4. Verchiedenes.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

**Junng
der vereinigten Handwerker
Elstfletth.**

General-Versammlung

**Freitag, den 3. März 1922,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Fürst Bismarck“.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Verchiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Kirchenrat zu Elsfleth.

Die unten benannten, dem Kirchenrat unbefannten Besitzer von Kirchstühlen in der Kirche zu Elsfleth oder deren Erben werden hiermit aufgefordert, ihr Besitzrecht an den Kirchstühlen mündlich oder schriftlich beim unterzeichneten Vorsitzenden des Kirchenrats bis zum 1. April d. J. anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Rechte an den fraglichen Stühlen verlustig erklärt werden.

Abdick, B. G. zu Wehrder; Ahlers, Carl Eduard; Ahlers, Bertha; Borgflede, J. D. Erben; Blumenberg, Ad. Mar. geb. Maes; Beder, J. G.; Borgflede, Ww. geb. Groninger; Bestmann, geb. Groninger; Blohm, Neb. Ch. geb. Morisse; Brockmeyer, S. W.; Bohlten, J. A. L.; Christoffers gen. Müller, A. G.; Carlens, Friedr. Cath. Bernh.; Detmers, J. A. G. geb. Abdick; Delius, Joh. geb. Schiff; Ehlers, Joh. geb. Sagemüller; Frage, Sophie geb. Vining; Frage, Dieder.; Frage, Elisabeth; Fischbeck, Gerh.; Fischer, Marie geb. Coring; Freels, L. R., verehelichte Stembien; Grube, A. W. geb. Tilemann; Gessen, S. G. und Joh. Gerh. Hegeler; Joh. Behr; Götter, Gerh. Dieder.; Heim, Joh. Dieder.; Johanne Vöning geb. Kusche, jetzt Witts; Hansen, Joh. Erben; Hülfers, Frieder. M. J. H.; Jßen, Neb. Cath. Ww.; Kraft, Geishe M. geb. Wessels; Koopmann, Joh. Lüder Wd.; Koopmann, Gm. G., Neuenfelde; Lehmkühl, A. W. und J. W. Th.; Lange, S. geb. Gessen; Lindemann, A. F.; von Lienen, Joh. Aug. Erben; von Minden geb. Wesschen; Meiners, Fr. Cornel.; Meyer, Herm.; von Münnich, Graf; Menke, Ges. Cath. Marg.; Menke, Bertha, S. O.; Ostermann, S. O. W. geb. Frühstüd; Präfel, Gatzmann; Präfel, Helene M. geb. Kinne; Runte, Gil. und Ehefrau geb. Kloppenburg; Reil, Gerh. Erben; Reiners, Joh. Chr.; Soeten, Erben; Schierloh, Mathilde; Schmidt, R. geb. Hinrichs; Thümmer, Peter Friedr.; Vorwerk, Herrschaftliches zu Neuenfelde; Wessels, Heinrich; Wichmann, Joh. zu Neuenfelde; Winters, Carl; Westkamp, Marie; Wachtendorf, Gerh.; Willers, Gerh.; Wefer A. M. D. W. und Th. S. W.; Wefer, Joh. Dieder. Chr.; Neuenfelde; Wefer, Mar. Gerh.; Wiedfeld, Steuerrat, Ww.; Witts, Catharine Johanne Elise.

Elsfleth, 1922, Febr. 28. W ö b e n e, Fr.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 22. Februar 1922.

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Landwirt Gerhard Oken, Altdorf und der Landwirte Gebr. Janßen, Dalsper-Abendbush ist erloschen. Sämtliche angeordneten Schutzmaßnahmen und Sperremaßnahmen werden aufgehoben. Der Amtsbezirk Elsfleth ist wieder frei von Maul- und Klauenseuche. W i l l m s.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 27. Februar 1922.

Wirt Vogelsang kann noch Frischmilch abgeben. Ehlers.

Bäcker-Zwangs-Innung Elsfleth. Bekanntmachung der Preise auf Brot ohne Marken.

Schwarzbrot, pro Pfund	4.00 M
Graubrot, pro Pfund	5.00 M
Weißbrot, pro Pfund	7.00 M
Brötchen	0.60 M
Zwiebäcke, pro Pfund	20.00 M
Tafelzweibäcke, pro Pfund	22.00 M
Kaffeebrot, pro Pfund	22.00 M

Diese Preise treten sofort in Kraft. Der Vorstand.

Zwecks Ausfüllung der Einkommensteuer-Erklärungen für 1921 sind wir am

Dienstag, dem 28. Februar, vorm. 9 bis abends 6 Uhr, bei Gastwirt **Vollers** in **Butteldorf**,
Sonnabend, dem 4. März, vorm. 9 bis abends 6 Uhr, bei Gastwirt **Scheelje** in **Meerkirchen**,
Montag, dem 6. März, vorm. 9 bis abends 6 Uhr, in der **alten Kapelle** zu **Altdorf**,
Dienstag, dem 7. März, vorm. 9 bis abends 6 Uhr, bei Gastwirt **Logemann** in **Mittelort**.
Die alten Steuererklärungen werden zum Termin mitgebracht.
Steuerrechtsbüro Bargmann & Jungmann, Elsfleth.

Großenmeer. Wir teilen unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß wir in Zukunft wieder ein

Lager in Futter- u. Düngemittel in unserem Schuppen am Bahnhof in Elsfleth, unterhalten werden. Als Verwalter unseres Lagers ist

Herr Ernst Ibeken bestellt worden. Derselbe nimmt schon jetzt Bestellungen auf **Maïs, Safer und Düngemittel** entgegen.

Landwirtschaftl. Bezugsgenossenschaft „Moorlem“ e. G. m. u. H., Grossenmeer.

Schwarting. Ohmstede. von Thülen.

Feinste gelbe
Waseline
empfehlen
Fr. Röfer, Fernruf 208

Frische
Landeier

kauft
Joh. Bargmann.

Hüte
zum **Impressen u. Färben**
werden nach den neuesten Formen
angenommen.
Martha Gehl.

Halte als
Facharzt für Augenleiden
Sprechstunden ab von 10—11,
3—5 ausser Samstags nachm. und
Sonntags
Dr. Franz Strerath
Augenarzt
Oldenburg i./O., Steinweg 261
Fernruf 545.

Habe in meinem
Garten Gift für Hühner
gelegt.
Deichstrasse 20.

Sommerhüte
zum
Impressen u. Umräumen
erbitte mir baldigst.
Minna Jungmann,
Weferstraße 30 b.

Mietgesuch.
Laden,
mögl. m. Zimmer an bester Lage.
Angebote u. **G. T. H.** an die
„Norddeutsche Volkszeitung“,
Blumenthal, Hann. Langestr. 84
Im Auftrage
2 neue Hofen
preiswert zu verkaufen.
H. Griese, Mühlenstr. 38.

2 junge Herren im Alter
von 23 Jahren wünschen (da
hier fremd) die Bekanntschaft
zweier lebensfrohen, gebildeten
Damen im Alter von 18—22
Jahren, zwecks späterer Heirat.
Diskretion Ehrensache. Offert.
mit Bild (welches sofort zurück-
geschickt wird) unter „Drplid
der Seebär“ an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Reichsbund.
Sente, Dienstag Abend:
Bersammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Abrechnung, Verschiedenes.
Erscheinen aller Mitglieder
dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Wohltätigkeits-Abend.
Folgende Nummern sind gezogen
worden und müssen bis **Dienstag**
Abend 7 Uhr im „Tivoli“ ab-
geholt werden:
370, 29, 90, 391, 86, 23, 49,
61, 62, 112, 326, 127, 348, 279,
34, 102, 71, 240, 59, 338, 32,
262, 53, 75, 143, 242, 64, 224,
277, 114, 11, 317, 38, 306, 125,
364, 183, 53, 27, 37, 45, 345,
31, 103, 134, 47, 39, 28, 118,
6, 26, 79, 438, 268, 14, 368.
Bis dahin nicht abgeholtte Preise
fallen an den Verein zurück.
Der Festauschuß.

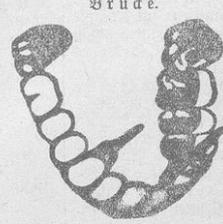
Alle Sorten
Gemüse-Sämereien,
sowie
Pflanzenerbsen u. -Bohnen
sind eingetroffen.
Joh. Bruns.

Charakter
nach Handschrift beur.
Schicksal.
Berf. i. Liebe — Ehe — G-
sachen, u. d. Folgen nach fan-
sich. Anlagen als miß. Berf. u.
sonst. Nur Schrift einf.
Böhm, Leipzig 7, Alle Ester

Auktion.

Großenmeer. Frau Pastor **Rodiek** zu **Meerkirch**
läßt fortzugs halber
Donnerstag, 2. März d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
1 9jähr. schwarzen Wallad
(Reit- und Wagenpferd, vorzüglicher Einspänner)
3 frischem. Kühe,
1 hochtr. Kuh,
1 frischem. Quene,
4 Kälber,
1 im März fertelnde Sau,
1 Dogcart, 1 neuer Ackerwagen, 2 Pferdegeschirre, Groppen-
Vorstarre, 2 Futterkisten, Schneidelaube, Decimalkaue, m
Schleifstein, 3 Milchtransportkannen, 2 große Milcheimer
Defel, Kälberstapfen, Melkstuhl, Tragejoch, Butterkarne, große
Quantum Dünger, sowie verschiedene landwirtschaftl. Ge-
schäften,
ferner: 1 eichenes Büffel, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Kü-
borte, Tropfack, Schreibpult, Bücherborte, mehrere Stühle, 1
und 1 zweifachl. Bettstelle, 1 dito mit Sprungfedern-
und Auflegematratzen, 1 vollst. Bett, 2 gr. Hängelampen
versch. kleine Lampen, 2 Bohnenfässer, gr. eich. Waschballe
was sich sonst noch alles vorfindet,
meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Haake & Schmidt.

Zahn-Praxis Kreutz,
Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8.
Telephon 45.
Sprechstunden
täglich von morgens 9 Uhr
bis abends 6 Uhr.
Nur erstklassige Arbeiten.
Brücke. Spezialität:
Brücken in Gold u. Metall.
Der feststehende naturgetreue
Zahnersatz ohne die lästige
Gaumenplatte, sowie
Kronen, Stützkrone, Füllungen
und alle vorkommenden Arbeiten.
::: **Zahnziehen** :::
in örtlicher Betäubung
Eigenes
modern eingerichtetes
Laboratorium, wo nur
erste Kräfte beschäftigt sind.
Schonendste gewissenhafte Behandlung,
speziell für **Engländer** und **Nervöse**,
bei billigsten Preisen.
Reparaturen in einem Tage.
Behandlung von Krantentassenmitgliedern.



Gesucht zu **Ostern**:
1 Lehrling für unser Konto
1 Schmiedelehrling.
Elsflether Werft A. G., Elsfleth
Hotel „Grossherzog von Oldenburg“
Sonnabend, den 4. März, pünktlich 8 Uhr:
GR. EXTRA-VOKAL-KONZERT
des Doppel-Quartetts vom
Männergesangverein „Liederkranz“-Oldenb
unter Leitung des Herrn **Hötzel**.
Nach dem **Konzert** **Ba**
nur für **Konzertbesucher**. Vorzugslokete inkl. Steuer und
10 M sind bis Sonnabend Mittag bei den Vereinsvorsitzenden
Bereine, Kaufhaus **Runkel**, **Barbierkation** **Fuchert**, **Kaufh**
Uch **n** **i** **h**, sowie im **Hotel** zu haben. **Kassenpreis 12 M.**
Um rege Beteiligung bittet
Ernst Geisler.